

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

12 (15.1.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne- mentspreis: Zugestellt monatl. 75 \mathcal{M} , vierteljährl. 2,25 \mathcal{M} ; abgeholt monatl. 65 \mathcal{M} ; am Postschalter 2,10 \mathcal{M} , durch den Briefträger 2,52 \mathcal{M} vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Jäferate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 \mathcal{A} . Lokalmisrate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Die englische Kontinentalsperre.

In der Kriegssitzung des Oberhauses verkündete Marquis of Crewe, daß England die Herrschaft zur See besitze, und daß es diese Herrschaft so schnell und mit so geringen Kosten gewonnen habe, wie noch in keinem Kriege. Diese Worte waren sicherlich bestimmt, den Lords und vor allem dem Publikum getrosteten Mut einzulößen, zumal da die späteren Eröffnungen Kitcheners über die Kriegslage in Flandern nicht allzu ermunternd klangen. Doch was versteht der edle Marquis unter Seeherrschaft? Die Seeherrschaft in jener Form, in der sie England jetzt nach fünfzehnjähriger Dauer des Krieges besitzt, besaß der meerbeherrschende Staat schon vor dem Kriege. Sie beruht auf der geographischen Tatsache, daß ein freier Zugang zum Weltmeer dem in der Nordsee und Ostsee eingeschlossenen Deutschland mangelt, und auf der zahlenmäßigen Tatsache, daß die englische Flotte die deutsche um das Doppelte, und, eingerechnet die Verbündeten Englands, fast um das Dreifache an Stärke übertrifft. Hat man in England plötzlich vergessen, was seine Marinefährtleute seit den napoleonischen Kriegen nicht müde wurden, zu predigen, daß nur die vielen Schiffe siegen? Die stärkere Seemacht kann die Entscheidung erzwingen, die schwächere muß die günstige Gelegenheit erlausern, wo das Suchen der Entscheidung nicht dem Willen zum Selbstmord gleichkäme.

Aber diese Entscheidung — wo hat England sie gesucht, wo sie herausgefunden? Wer hat noch englische Dreadnoughts in diesem Kriege ihre Kampfkraft entfalten lassen. Sie sind doppelt so zahlreich und zum Teil gewaltiger an Umfang und Bestückung und ruhen doch unbeweglich im Schutze der Frieschen See. Man kann das Seeherrschaft nennen, doch es ist eine Seeherrschaft eigener Art. Aber noch mehr: wo in allen Weltmeeren, über denen sich Englands Flagge herrlich bläht, haben sich englische Schiffe so frank und frei und fröhlich bewegt, und so reiche Ernte heimgetragen, wie die „Emden“, die „Nürnberg“, die „Karlsruhe“, die „Königsberg“? Und jetzt haben gar die fünfzig entronnenen Seeleute der „Emden“ auf zwei englischen gekaperten Dampfern im kleinen das Werk ihres zugrunde gegangenen Kreuzers fortzusetzen unternommen, und wiederum ertönt die Klage, daß die „Emden“ auch noch nach ihrem Tode die britischen Seewege störend durchkreuze.

Das alles entscheidet nicht den Krieg. Gewiß. Nur ein Wahnmittiger könnte die englische Flotte, die größte Macht, die je zur See aufgetreten worden, unterschätzen. Eines jedoch ist eine unbefreitbare Tatsache: das auf seine Meerherrschaft pochende England hat von vornherein die Vorsicht, die äußerste Vorsicht, die letzte denkbare Vorsicht zum Grundgedanken seiner Seestrategie gemacht. Nicht nur das Ausweichen vor dem Seekampf, und nicht nur die Blockade, sondern von der Blockade wieder die allerbeherzteste und ungefährlichste Form! Die englische Küste mag in ihrer Ausdehnung es erschweren, den Schutz lindenlos durchzuführen. Aber es gäbe ein Mittel, den deutschen Schiffen die Annäherung an die britischen Seestädte so gut wie unmöglich zu machen, ein Mittel, das der Wilhelmkanal als Hinterhalt der deutschen Flotte nicht abwehren könnte: die engere Blockade. Warum hat England diese Form des Kampfes nicht gewählt? Keine wäre geeigneter, die deutschen Dreadnoughts aus dem Wilhelmkanal herauszuloden und sie durch den Skagerak der Seeschlacht entgegenzutreiben. Mein dann müßten die Schiffe dieser Blockadelinie bereit sein, den täglichen und stündlichen Vorstößen, Angriffen und Unternehmungen der deutschen Unterseeboote, Torpedoboote, Minenlegerboote und Kreuzer zu begegnen, und müßte eine hohe Ueberlegenheit dazum, um den Vorteil auszugleichen, den die größere Nähe der Stützpunkte dem eingeschlossenen Gegner darböte.

Mein Großbritannien will den Krieg führen und aus ihm so hervorgehen, daß der Gegner zwar vernichtet ist, die eigene Flotte dann aber noch immer in ihrem Bestande möglichst ungemindert den anderen Nebenbuhlern gegenüber das unbedingte Uebergewicht feitzubehalten vermag. Darum hat die englische Admiralität die weite Blockade gewählt, die sogenannte Versiegelung der Nordsee, die den Abschließungsbogen von der schottischen zur norwegischen Küste zieht und die Wege von der Nordsee in den Kermelkanal mit Minen verlegen will. Diese Form der Blockade sichert England die Möglichkeit des Wartens. Sie schiebt dem Gegner alle Aufgaben der Mühsamkeit zu, die weiten Fahrten fern von den Stützpunkten, die Angriffe auf fremden Gestade, unter den drohenden Küstengefahrten, sie zwingt ihn zu Handlungen, die das Erstaunen der Welt und die Wut der Erbitterung der Herren der Weltmeere hervorgerufen. Aber dabei sind die englischen Schiffe gewiß gesicherter, ihre Stützpunkte näher und all die dräuenden Bedrohungen der britischen Dread-

noughtgeschwader ruhen still und sicher in der Frieschen See, sofern nicht die Dreifigkeit deutscher Minen da oder dort, dem oder jenem einen bösen Zufall bereitet. Die weitere Blockade hat indes eine zweite, höchst wichtige Folge. Sie steigert den Vernichtungskrieg, den England noch mehr gegen das deutsche Wirtschaftsleben als gegen die deutsche Flotte entfesselt hat, zu einem Kriege gegen die Lebensinteressen aller Neutralen. Da Großbritannien nicht siegen will durch die Tragkraft seiner Schiffsgeschütze und durch die Kühnheit seiner Seeleute, sondern durch Abwarten, Mühsamkeiten, durch die Dauer des Krieges und durch das Aushungern, so muß es seinen Dreisack schwingen und schmerzhaft einwühlen nicht nur in den Leib des Feindes, sondern auch in den Leib aller leerbahrenden Völker.

Die Uebermacht, die von Großbritannien Politikern als das einzige lebendige Recht zur See seit mehr als

Tagesbericht der obersten Seeresleitung Eine glänzende deutsche Waffentat.

W.W. Großes Hauptquartier, 14. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: In den Dünen bei Neuport und südlich von Artilleriekämpfe. Besonders starkes Feuer richtete der Feind auf die Wende-Bad, das er bald gänzlich zerstört haben wird. Feindliche Torpedoboote verschwanden, sobald sie Feuer erhielten.

In Fortsetzung des Angriffs vom 12. ds. Mts. nordöstlich Soissons griffen unsere Truppen erneut auf den Höhen von Regny an und säuberten auch diese Hochfläche vom Feinde. Bei strömendem Regen und tiefaufgeweichtem Lehmboden wurde bis in die Dunkelheit Graben auf Graben im Sturm genommen und der Feind bis an den Rand der Hochfläche zurückgetrieben. 14 französische Offiziere und 1130 Mann wurden gefangen genommen. Vier Geschütze, vier Maschinengewehre und ein Scheinwerfer wurden erbeutet. Eine glänzende Waffentat unserer Truppen unter den Augen ihres allerhöchsten Kriegsherrn!

Die Gesamtbeute aus den Kämpfen des 12. und 13. Januar nordöstlich Soissons hat sich nach genauer Feststellung erhöht auf 3150 Gefangene, 8 schwere Geschütze, eine Rekolverkanone, sechs Maschinengewehre und sonstiges Material.

Nordöstlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen gestern vor- und nachmittags mit starken Kräften östlich Perthes an. In einigen Stellen drangen sie in unsere Gräben ein, wurden aber durch heftige Gegenstöße hinaus und unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Sie ließen 160 Gefangene in unseren Händen.

In den Argonnen und den Vogesen nichts von Bedeutung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich Gumbinnen und östlich Löben sind russische Angriffe abgeblieben worden, wobei mehrere hundert Gefangene gemacht wurden.

Im nördlichen Polen ist die Lage unverändert.

In Polen westlich der Weichsel wurden unsere Angriffe fortgesetzt.

Auf dem östlichen Pilica-Ufer ereignete sich nichts Besonderes. Oberste Seeresleitung.

hundert Jahren mit naiver Selbstverständlichkeit ausgeübt wurde, gewinnt jetzt um so drückendere Formen, weil sie Staaten trifft, deren Machtgröße sich nicht gut verträgt mit der bedingungslosen Unterwerfung unter die Gewaltsprüche der englischen Admiralität, und weil sich die Lebensinteressen aller Staaten ins Unendliche gesteigert und vervielfacht haben. Das eine bezieht sich auf die Vereinigten Staaten, das andere auf die übrigen Neutralen, die freilich ohnmächtig sind zur See oder von geringer Macht, denen aber die harte Herrenfaust der Briten nun graunam aus Leben greift. Sie sind neutral, und keinerlei Verpflichtungen tragen sie gegenüber einem Kriege, den sie nicht führen; aber das englische Machtgebot will sie zwingen, bei dem Werke der Auszehrung Deutschlands Helfer zu sein. Die äußerste Ausdehnung des Konten-

bandebegriffes stellt sie vor die Zwangswahl, entweder selbst auf unentbehrliche Rohstoffe zu verzichten, oder sich zum Hilfsorgan des britischen Auszehrungskrieges zu erniedrigen. Gegen die napoleonische Kontinentalsperre haben sich vor hundert Jahren die Völker Europas zum Befreiungskampf erhoben. Die britische Kontinentalsperre legt sich heute als eisernes Gezeß auf die Völker unseres Erdteils und Amerikas. So lautet das erste Kapitel der Befreiung der Welt, die England und Frankreich zu Beginn des Krieges verheißten haben.

französische Verleumdungen.

Unter dieser Ueberschrift tritt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einem Bericht entgegen, den eine französische „Untersuchungskommission über Verletzungen der Menschenrechte durch die Deutschen“ erstattet hat. Das offiziöse Blatt schreibt:

Dieser Bericht bildet, soweit er bis jetzt aus französischen Veröffentlichungen bekannt ist, eine einzige Kette niedrigster haltloser Verleumdungen, durch welche nur Haß erzeugt und das Volk gegen die deutsche Invasion aufgepeitscht werden soll.

1. Soweit den Deutschen allgemein und ohne nähere Angabe von Zeit, Ort, dem Täter, und dem Beweismaterial Mord, Blinderung, Brandstiftung, Vergewaltigung von Frauen vorgeworfen wird, soll offensichtlich der Eindruck erweckt werden, als ob die Deutschen auf ihrem Siegeszuge überall planmäßig derartige Gräueltaten zu verüben pflegten.

Demgegenüber steht fest, daß die deutsche Seeresleitung mit allen Mitteln und mit durchgreifendem Erfolge die Erhaltung der Manneszucht und die strenge Beobachtung der Regeln des Kriegsrechts auf sämtlichen Kriegsschauplätzen durchzusetzen gewußt hat. Mitin trifft die französische Regierung und nicht minder die von ihr geleitete und beeinflusste Presse, die sich nicht scheut, die deutschen Seeführer als Mitwisser und Anführer von Schandtaten hinzustellen, der Vorwurf der Lüge.

2. Soweit man sich französischerseits bisher bequemt hat, Einzelsfälle anzuführen, ist selbstverständlich von der deutschen Regierung sofort eine eingehende strenge Untersuchung veranlaßt worden, deren Ergebnis in vollem Vertrauen auf den deutschen Charakter mit Ruhe entgegengegeben werden kann, und welches seinerzeit veröffentlicht werden wird.

Zu dem Vorwurf, daß die Deutschen in Lunville grundlos 70 Häuser eingekerkert hätten, stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß die dortige Zivilbevölkerung am 25. August ein Hospital, in dem deutsche Verwundete lagen, beschossen hat; auch am folgenden Tage wurden bayerische Truppen in gleicher Weise aus den Häusern von Zivilpersonen beschossen. Dieser Vorgang ist durch die eidlichen Vernehmungen zahlreicher Zeugen einwandfrei und objektiv festgestellt.

Den französischen Truppen wird dann vorgeworfen, daß sie im eigenen Lande geplündert und geraubt haben und dann wird festgestellt:

„Auch der den deutschen Truppen grundlos entgegengekehrte Vorwurf des Mordes fällt auf den Verleumder mit erdrückendem Gewicht zurück. In dieser Stelle sei nur erwähnt, daß die Franzosen auf dem Schlachtfelde deutsche Verwundete in überaus zahlreichen Fällen bestialisch verstümmelt und hingebracht haben. Vielfach ist nachgewiesen worden, daß Fälle vorgekommen sind, in welchen die französischen Soldaten hilflose deutsche Verwundete durch massenhafte Bajonetttische in Leib, Kopf, Augen, durch Kolbenschläge, Durchschneiden der Gurgel und andere Schandtaten grausam ums Leben gebracht haben. Einsperren von Verwundeten, Anbinden an Bäume und Pfähle, Erhängen kampfunfähiger aus nächster Nähe, Ermordung hilfreicher Sanitätsmannschaften aus dem Hinterhalt, Abschneiden der Geschlechtsteile, Aufschlitzen des Bauches, Ausstechen von Augen, Abschneiden von Ohren, Festspießen Verwundeter auf dem Erdboden, zahlreiche Veranbungen von Verwundeten und Toten — alle diese Schandtaten sind nachgewiesen worden, wo französische Truppen gekämpft haben, und bilden ein bedauerliches Zeugnis dafür, auf welcher Seite die Schänder von Kultur und Sitte zu finden sind.“

Die sämtlichen vorstehend erwähnten schmachvollen Handlungen der französischen Truppen werden durch eidliches Zeugnis einwandfreier Persönlichkeiten bestätigt und werden seinerzeit der Öffentlichkeit zur Kritik überantwortet werden.“

Kapitalistische Vaterlandsverräter.

Auch dieser Krieg wird von kapitalkräftigen Leuten dazu benutzt, um recht hohe Profite herauszuwickeln. Sie tun das entweder auf „legalem“ Wege, indem sie an Kriegslieferungen oder an den verteuerten Lebensbedürfnissen recht viel zu verdienen trachten, oder sie versuchen sich auf gesetzlich verbotene Weise zu bereichern. Es wäre nicht viel dazu zu sagen, daß eine deutsche Fabrik durch

einen norwegischen Agenten Krücken nach England oder Russland liefern wollte; schlimm aber ist es, daß deutsche Firmen Kriegsmaterial an Länder liefern, mit denen Deutschland jetzt im Kampfe steht. Der Kopenhagener Mitarbeiter des „Hamburger Echo“ berichtet darüber:

Was gegenwärtig in den größten skandinavischen Städten vorgeht, ist ein Skandal, und zwar so arg, daß selbst die einheimische Bevölkerung sich davon mit Ekel abwendet. Dem Schreiber dieser Zeilen wurde von durchaus glaubwürdiger Seite berichtet und von einem höheren Beamten der dänischen Staatseisenbahnen bestätigt, daß geradezu ungeheure Mengen von Waren aus Deutschland nach Russland und England über Dänemark und Schweden befördert würden. Die dänische Staatseisenbahn ist infolge dieses Transitverkehrs so vollaus beschäftigt, daß die Beamten länger als gewöhnlich und angestrengter arbeiten müssen. Besonders seien eine Zeitlang ganze Eisenbahnzüge voller Deutsche nach Russland gegangen. In Dänemark und Schweden — sicher auch in Norwegen — befinden sich eine ganze Anzahl deutscher und russischer Agenten, die gegenseitig Geschäfte abschließen. Die Waren werden natürlich zuerst an dänische oder schwedische Firmen adressiert, aber von diesen gleich weitergeschickt. Und wenn dann ein Tag so recht „fett“ gewesen war, kann man sie sicher abends beim Champagner finden — natürlich hier nur nationenweise —, wo sich die Patrioten antrinken und patriotischen Reden machen, wie kürzlich in einem vornehmen Kopenhagener Hotel, jedoch die einheimischen Gäste nicht allein protestieren, sondern auch angeekelt von diesen Gesellen das Lokal verlassen. Patriotische Lieder, wie „Die Nacht am Rhein“, „Deutschland, Deutschland über alles“, usw. aus solchen Reden und in einem neutralen Lande gesungen, dessen Gostfreiheit sie benutzen, um täglich ihr eigenes Vaterland zu verzerren, indem sie mit den Feinden derselben Geschäfte, verbotene Geschäfte machen, das ist eine Gemeinheit, für deren Charakterisierung die deutsche Sprache einfach vermag.

Es ist bekannt, daß Russland zwar immer neue Menschenmassen aufbringen und in seine Heere stecken kann, daß es aber schon jetzt an Kriegsmaterial mangelt. Die russische Industrie ist noch nicht genug entwickelt, um den außerordentlichen Anforderungen zu genügen. Desto schmerzlicher erscheint die Gesinnung, wenn Deutsche unsere Feinde derart mit Kriegsmaterial unterstützen. Der Kapitalismus hat eben auch im Kriege kein Gewissen.

Vom Krieg. Vom westlichen Kriegsschauplatz. Es geht vorwärts.

Seit Monaten steht der Positionskampf in Frankreich und macht auf den oberflächlicheren Beobachter vielleicht den Eindruck, als ob unsere Armeen festgelegt seien und nicht recht vorwärts kommen. Dem ist aber nicht so. Tag für Tag bröckelt es von den feindlichen Stellungen ab. Heute 1800 Gefangene, gestern 1700 Gefangene, Maschinengewehre, Minenwerfer usw. erbeutet. Diese täglichen Erfolge geben gesammelt auch ein Bild und wenn dabei unsere Truppen in jähem Kampfe ohne wesentliche Verluste Boden gewinnen, dürfen wir diese Erfolge als glänzende Waffentaten unserer braven Truppen wohl anerkennen. Besonders die Berichte der obersten Heeresleitung der letzten Tage zeigen, daß es trotz Stellungskampf in bemerkenswerter Weise vorwärts geht, was auch die französischen Berichte mit anerkennenswerter Offenheit erkennen lassen, denn im gestrigen französischen Bericht heißt es an mehreren Stellen: Wir mußten weichen. Und sie müssen und werden weichen vor den überlegenen deutschen Waffen. Diese Zubericht dürfen wir haben.

Flieger über Dürenkirchen.

Amsterdam, 14. Jan. (Nl.) Das Blatt „Het Volk“ berichtet aus Dürenkirchen: Rein Tag vergeht mehr, ohne daß sich drei bis vier Flieger über der Stadt zeigen, ganz gleich wie das Wetter ist. Noch immer werden Bomben abgeworfen, die Schäden anrichten. Die Station ist schon mehrere Male angegriffen und Häuser in der Nachbarschaft sind eingestürzt oder abgebrannt. Verschiedene Personen sind durch Bomben getötet worden. Die belgischen Flieger warteten am Montag einen Gegenangriff. Beide Parteien flogen sehr hoch. Ein Gefecht in der Luft entspann sich, dem zwei deutsche und zwei belgische Flieger zum Opfer fielen.

Französische Berichte.

Paris, 14. Jan. Amtlicher Bericht vom 13. Jan., nachmittags 3 Uhr. Das andauernd schlechte Wetter behindert unsere Operationen auf beinahe der ganzen Front. In Belgien war Sturm. In den Dünen längs des Meeres im Gebiete von Neuport bis Ypern beschloß unsere Artillerie wirksam die feindlichen Feldarbeiten.

In der Aisne nordöstlich Soissons war der Kampf um den Vorsprung 132 während des ganzen Tages sehr heftig. Die Deutschen haben dort sehr bedeutende Kräfte eingesetzt. Wir behaupteten uns auf den Höhen über den Abhängen westlich des Vorsprungs. Im Osten mußten wir weichen. Der Kampf dauert fort. Zwischen Soissons und Berry-au-Bac verursachte das Feuer unserer Artillerie an mehreren Stellen Explosionen inmitten der feindlichen Batterien. In der Champagne von Reims bis zu den Argonnen fanden Artilleriekämpfe statt, die im Souain-Gebiet sehr heftig waren. Der vorspringende Winkel der Feldbefestigung nördlich der Farm von Beau-Séjour ist immer noch in unseren Händen. Wir errichteten dort einen Schützengraben sechzig Meter von den deutschen Schützengraben entfernt.

In den Argonnen war infolge von Regen und Wind keine Infanterie-Aktion. Von den Argonnen bis zur Mosel setzte das Geschützfeuer zeitweilig aus. In den Woësen herrscht Nebel und dichter Schneefall.

Paris, 14. Jan. Amtlicher Bericht vom 13. Jan., abends 11 Uhr: Nordöstlich Soissons rüdten unsere Gegenangriffe zwischen Cuffres und Crouy nicht vor. Wir konnten nicht aus Crouy vordringen. Deutlich dieser Ortschaft heftig angegriffen wichen unsere Truppen in der Umgegend des Dorfes Lemoucel zurück, das sie aber noch besetzt halten. Sie halten vor Sainte Marguerite und Missy zur Aisne. Sonst ist kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

Neue englische Truppen.

Haag, 14. Jan. (Nl.) Die „Tud“ meldet aus Stuis, daß in der letzten Woche in aller Stille große englische Truppenmassen in französischen Küstenstädten gelandet und nach der Küste transportiert wurden. Es seien wahrscheinlich jetzt fertig ausgebildete Freiwillige.

In London wird ein Spezialkorps zur Abwehr von Luftangriffen organisiert. Bis jetzt sind diesem Korps schon 800 Offiziere und Mannschaften einberufen worden.

Kriegsleiden der Engländer.

Ueber Kopenhagen wird gemeldet: Die Kälte und der Frost an der Front fordern beinahe ebensoviele Opfer wie die deutschen Geschosse. Offiziere, die krank von der Front zurückgekehrt sind, erzählten, daß augenblicklich über 1500 englische Soldaten in Boulogne und Umgegend liegen, die alle erfrorene Füße haben. Ueber 1000 von ihnen mußte ein oder beide Beine amputiert werden, und besonders erschwerend fällt es ins Gewicht, weil bei den vielen verwundeten Soldaten ein vollständiger Zusammenbruch der Nerven jeden Versuch zur Heilung zunichte macht. Die großen Verluste, die die englische Armee durch diese Amputationen gehabt hat, haben die englische Front mehr verblüht als alle Kugeln und Schrapnells.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Hindenburgspende.

Berlin, 14. Jan. (Nicht amtlich.) Der Aufruf des Deutschen Städtetages, dem Ostheer zur Abwehr der Unbill des russischen Winters Pelzjuppen zu verschaffen, hat bei den deutschen Städten und anderen Stellen so lebhaften Beifall gefunden, daß gestern ein Ausschuss des Deutschen Städtetages, bestehend aus den Oberbürgermeistern von Dresden und Posen, Dr. Bentler und Dr. Wilme sowie dem Geschäftsführer des Deutschen Städtetages, Dr. Luther, dem Feldmarschall v. Hindenburg, eine Spende von 2 Millionen anzeigen und einen großen Teil der Pelzjuppen überreichen konnte. Der Feldmarschall hat die Gaben mit den herzlichsten Worten des Dankes angenommen und hervorgehoben, daß seine Truppen wahrhaft übermenschliches geleistet hätten und daß deshalb diese für die Truppen sehr wertvollen Spenden ihm eine große Freude und gern angenommene Anerkennung seiner Arbeit für Kaiser und Reich sei. — Die Sammlung wird fortgesetzt.

Der Kampf zur See.

Unterseebootangriffe.

London, 14. Jan. Der „Star“ meldet aus Dover, daß vorgestern abend Gerüchte umgingen über die Anwesenheit von Unterseebooten im Kanal: Gestern früh wurde von verschiedenen Küstenstationen zwei feindliche Unterseeboote auf der Höhe von Dover gesehen. Die Batterien eröffneten das Feuer, der Angriff wurde abgeschlagen. Weiter wird gemeldet, daß die Unterseeboote von den Höhen bei der Zitadelle mit schweren Geschützen zweimal beschossen worden. Der Angriff war in der Dunkelheit unternommen worden, aber die Scheinwerfer hatten die Anwesenheit der Unterseeboote festgestellt.

London, 14. Jan. Der gestrigen Nacht erfolgte zweite Angriff deutscher Unterseeboote ist mißglückt. Das Feuer schwerer Geschütze verursachte einige Aufregung, aber man sah nichts. Die Woche meldete, daß ein deutsches Unterseeboot, das gefeuert hatte, im Dunkel verschwunden war. Heute näherte sich ein zweites Unterseeboot dem Hafen, löste einige Schüsse, wurde aber von den Batterien vertrieben, ohne daß es etwas ausrichtete.

Zur mißglückten Flottenaktion der Franzosen.

Wien, 14. Jan. Gegenüber den in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Verluste der österreichisch-ungarischen Flotte bei den Aktionen der französischen Flotte in der Adria werden folgende Tatsachen amtlich vom Flottenkommando gestellt: Bei dem am 16. August erfolgten Untergang S. M. Schiff „Centa“ hat keines unserer Schiffe oder Wasserflugzeuge, obwohl gegen sie eine Menge Munition verschossen wurde, auch nur die geringste Beschädigung durch feindliches oder gar eigenes Geschützfeuer erlitten. Kein einziger Mann der Flotte ist auch nur verwundet worden, während von der französischen Flotte das Unterseeboot „Curie“ vernichtet und ein Schlachtschiff vom Courbet-Typ getroffen, also zum mindesten schwer beschädigt wurde. Seit dem 3. November ist außer Unterseebooten kein einziges feindliches Schiff an unserer Küste auch nur gesehen worden.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Amsterdam, 14. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Den Kämpfen im Kaukasus wird hier die größte Bedeutung beigelegt, größere Wichtigkeit als irgend einem anderen Vorgang auf dem Kriegsschauplatz. Die türkische Armee kämpft heldenhaft um Sarykamsch. Es erheime unklar, wo die Verstärkungen herkommen, vielleicht aus Erzerum. Auf jeden Fall sind sie da. Die Türken haben eine gute Stellung inne. Die Kämpfe dauern seit drei Tagen mit ununterbrochener Kraft an.

Türkischer Vormarsch in Persien.

Konstantinopel, 14. Jan. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen rücken, unterstützt von persischen Kontingenten, beständig in Meserbidshan vor, um das Land vom russischen Joche zu befreien. Sie haben dort einen neuen und zwar großen Erfolg davongetragen, indem sie gestern Taebis und Selmas, die beiden letzten russischen Stützpunkte in dieser Gegend, besetzten. Die Russen, welche die Absicht gehabt hatten, sich zu verteidigen, verließen in Unordnung diese beiden Orte. Eine Anzahl von Meharißen, die einen Teil der englischen Festungstruppen für Ägypten bildeten, haben sich unserer Vorhut ergeben.

Die Lage in Ägypten.

Konstantinopel, 14. Jan. Der Rabi von Ägypten, der oberste religiöse Richter des Landes, ist hier eingetroffen, da die Engländer willkürlich den Posten des Rabi abgeschafft haben. Der Rabi erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter eines türkischen Blattes: Diese Willkür hat unter der mohamedanischen Bevölkerung Ägyptens tiefen Schmerz hervorgerufen. Viele tragen Zeichen der Trauer. Die Engländer hätten, um den Mohamedanern zu schmeicheln, ihm bei der Abreise große Ehren erwiesen. Der Rabi erklärte weiter, daß die Verletzung der Proklamation über die Ernennung Hussein Khemal zum ersten Sultan in Ägypten im Sudan von den in Ägypten Versammelten mit eifrigem Schweigen aufgenommen wurde, während der Name des Khediven Mehmed mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde.

Die von den Engländern nach Ägypten gebrachten indischen Truppen müssen nach Frankreich geschickt werden. Gegenwärtig gäbe es in Ägypten kaum 50 000 Mann englischer Truppen, zum größten Teil 18jährige Leute. Unlängst seien 2000 Mann afghanischer Artillerie in Ägypten eingetroffen. Das Vorgehen der englischen Zensur übersteige jedes Maß.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Eine Mahnung zur Menschlichkeit.

Von der Schweizer Grenze, 13. Jan. (Priv.-Tel., Str. Presst.) Die sozialistische „Humanité“ erhebt Widerspruch dagegen, daß die französische Regierung Repressalien gegen die deutschen Kriegsgefangenen anwendet. Eine derartige Folterparade sei Frankreich unwürdig. (In Wirklichkeit gehört die Praxis zur dem Stil, in dem die „große Nation“ ihren Rachekrieg gegen Deutschland angelegt hat. D. Red.)

Die Seeschlacht bei „Mühlhausen“.

Amsterdam, 13. Jan. (Priv.-Tel., Str. Presst.) Das „Vaterland“ veröffentlicht folgende Mitteilung ihres Korrespondenten aus Buenos Aires: Dieser Tage brachte das portugiesische Blatt der brasilianischen Stadt Corumba folgendes Telegramm: Eine große Seeschlacht zwischen der deutschen und englischen Flotte fand bei Mühlhausen (!) statt. Die Deutschen wurden total geschlagen; sie verloren 86 000 Mann und die Engländer nahmen ihnen 96 Kriegsschiffe ab.

Deutsches Sanitätspersonal auf dem Wege nach Sibirien.

Von einem Traffen Fall der Verletzung der Genfer Konvention durch Russland erhält das „Berl. Tagebl.“ Kenntnis. Am 21. November v. Js. wurde in Brzeziny bei Lodz eine Sanitätskolonne, bestehend aus 45 Mann, unter Führung eines Chefarztes überfallen und gefangen genommen. Die drei Oberärzte konnten, da sie beritten, sich retten, die übrigen gerieten in Gefangenschaft. Zu den Gefangenen gehören der Oberapotheker Dr. Hans Mayen aus Adlershof, der Inspektor Georg Haase, Beamter aus Berlin, und der Inspektor Walter Ritter, Lehrer in Königswusterhausen. Nach Mitteilungen, die diese drei Herren am 6. Dezember aus Ufa an ihre Angehörigen sandten, befinden sie sich auf dem Wege nach Sibirien.

Russische Dumaabgeordnete in Schweden.

Kopenhagen, 14. Jan. Hier sind 5 sozialistische Abgeordnete der russischen Duma eingetroffen, denen es gelungen ist, über Schweden aus Russland zu entkommen. Sie entgingen dadurch ihrer Verhaftung. Den Verhören der Flüchtlinge ist zu entnehmen, daß bisher allein in Petersburg seit Kriegsausbruch über 2000 politische Verhaftungen erfolgt sind und daß die Rückbeförderung der Garderegimenter des Jaren aus Polen nach Petersburg zu dem ausgeprochenen Zweck des Schutzes des Kaiserhauses und der derzeitigen Regierung erfolgt ist. Die großen russischen Niederlagen in Ostpreußen und Polen sind in Petersburg durch die Briefe der eingezogenen Soldaten bekannt geworden. (Lof.-Anz.)

Der Kontrolle der Verbündeten entgangen.

Rom, 14. Jan. (Nl.) An Bord eines italienischen Dampfers sind in Genua 200 deutsche Reservisten aus Swantien angekommen, die den Nachforschungen der feindlichen Schiffe glücklich entgangen waren. Die Reservisten wurden von dem deutschen Konvul nach Deutschland weiterbefördert. (B. L.)

Ausland.

Frankreich.

„Petit Journal“ meldet: Der Abgeordnete Josef Denais hat der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, demzufolge die Naturalisierteren Zivilrechte, aber keine politischen Rechte genießen sollen und weder gewählt werden können, noch wählen dürfen. Auch die Söhne der Naturalisierteren dürfen nicht alle Rechte der französischen Bürger genießen, die erst den Enkelkindern der Naturalisierteren vererbt werden sollen.

Amerika.

Washington, 14. Jan. Der Senat hat eine vom Senator Lodge eingereichte Resolution angenommen, in der der Kriegsjetretär ersucht wurde, die vom Generalstab vor Ausbruch des europäischen Krieges ausgearbeiteten Vorschläge, in denen eine mobile Armee von nahezu 400 000 Mann und die von ihr benötigte Munition vorgegeben wird, dem Senat zu unterbreiten, sowie gleichzeitig die Menge der am 1. Jan. ds. Js. verfügbar gewesenen Munition anzugeben.

Kriege
berkam
zu hen
heftig
entrich
des W

Zum Rücktritt des Grafen Berchtold.



Graf von Berchtold



Freih. v. Burian

Wien, 15. Jan. Ueber den Rücktritt des Grafen Berchtold wird von unrichtiger Seite ferner mitgeteilt: Allgemein ist bekannt, daß Graf Berchtold, als er vor beinahe drei Jahren auf den verantwortungsvollen Posten berufen wurde, diesen nur sehr ungern und nur auf den dringenden Wunsch des Kaisers Franz Joseph, sowie in Erfüllung des Vorschlages des verstorbenen Grafen Lerenthal annahm. Graf Berchtold beschäftigte sich seitdem mehrfach mit dem Gedanken, aus dem Amte zu scheiden, doch ließen ihn die fortwährenden ersten Zeiten diesen nicht zur Ausführung bringen. Fallen doch der italienisch-türkische Krieg, die Balkankriege mit der Londoner Konferenz und endlich jetzt der Weltkrieg in seine Amtsführung. Graf Berchtold hatte also keine Möglichkeit, sich von den Geschäften zurückzuziehen, bis wichtige persönliche Gründe ihn in letzter Zeit doch bestimmten, beim Kaiser wiederholt die Entlassung zu erbitten. Der Monarch entschlöß sich schließlich, jenen persönlichen Gründen Rechnung tragend, das Rücktrittsgesuch des Ministers des Aeußeren anzunehmen. Wenn man in der Diplomatie auch schwer von einem Augenblick der Ruhe sprechen kann, so glaubt man immerhin, jetzt den richtigen Zeitpunkt gekommen. Man beurteilt die politische und die militärische Lage zur Zeit derart, daß jetzt am besten die Möglichkeit geboten ist, das schwierige Amt zu übernehmen. Nachdem Graf Berchtold während der Leitung des auswärtigen, besonders den persönlichen Herausforderungen gegenüber weitestgehende Geduld übte, schreite er, als es sich nach dem Serajewoer Mordtat im weiteren Verlauf der Dinge, da es sich um die Wahrung der Ehre und der Interessen der Monarchie handelte, nicht von dem folgen schwersten Entschluß, dem Appell an die Waffen, zurück. Hierfür ist ihm die Monarchie jedenfalls zu Dank verpflichtet.

Die Politik der Monarchie ist die der Kontinuität. Wer kann daran zweifeln, daß der Staatsmann, den sein Monarch inmitten der Stürme der größten kriegerischen Epoche zur Leitung der auswärtigen Geschäfte berufen hat, sein Amt mit dem gesamten Inventar, der seit einem Menschenalter fest begründeten Bündnispolitik der Monarchie und mit der gesamten Erbschaft auf Anspruch auf die Freundschaft ihrer Freunde antritt? Baron Burian wird vor allem nicht nötig haben, das Bündnis mit Deutschland als unerschütterliche Grundlage der Politik Oesterreich-Ungarns aufs neue zu verkünden, wie dies bei Beginn ihrer Amtsführung alle seine Vorgänger getan haben. Dieses Bündnis unterliegt gegenwärtig auf den Schlachtfeldern einer Probe und Bekräftigung, sondergleichen, hinter der auch die schönsten und klingendsten Worte als nichtsführend und ohnmächtig zurückbleiben müssen.

Wien, 14. Jan. Bei Besprechung des Rücktritts des Ministers des Aeußeren, des Grafen Berchtold, der für die Allgemeinheit überragend kommt, betonen sämtliche Blätter, unter welchen schwierigen Verhältnissen Graf Berchtold den Posten, den er nie anstrebte, angetreten habe. Sie drücken zugleich die Ueberzeugung aus, daß in der auswärtigen Politik der Monarchie feinerlei Aenderung eintreten werde, und daß der neue Minister, Baron Burian, ein genauer Kenner der Verhältnisse des Balkans und viel erprobter Staatsmann sei.

Das „Fremdenblatt“ rühmt an dem Grafen Berchtold insbesondere seinen glühenden Patriotismus, seine Selbsterleugnung und Aufopferung, der als aufrichtiger Mann die kleinsten Mittel zur Durchführung seiner Politik verabschiedet hat. Trotz seiner großen Friedfertigkeit habe er doch der Wählbarkeit Serbiens nicht Einhalt gebieten und nicht verhindern können, daß Oesterreich-Ungarn, als Nachbar nach dem Fürstentum von Serajewo, sich zum Beschützer Serbiens aufgeworfen, den unermesslichen Kampf aufnahm. Bei Oesterreich-Ungarns Bündnisgenossen sei die Tätigkeit des Grafen Berchtold immer voll und ganz gewürdigt worden.

Deutsche Politik.

Die Nachwahl in Metz.

Die Regierung hat das Mandat des selbsterwählten Reichstagsabgeordneten Dr. Weill deshalb für erloschen erklärt, weil dieser seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt worden ist. Der dadurch notwendigen Reichstagsersatzwahl darf man mit Interesse entgegensehen, falls die Parteien nicht, wie dies dem Bürgerfrieden entsprechen würde, die Bezeichnung des Mandats der Sozialdemokratie zugestehen sollten. Die Reichslande haben im Jahre 1874 erstmalig Vertreter zum Reichstag gewählt, damals siegte in Metz der Abg. Dupont de Lages mit 13 054 Stimmen. Er bezeichnete sich als Nationalliberalen. Die Nationalliberalen, die ebenfalls einen Kandidaten aufgestellt haben, brachten es auf 2389 Stimmen, die wohl in der Hauptsache von den eingewanderten Beamten herrührten. Von 1877 bis 1882 vertrat den Kreis der Professor Desancon, dem ein anderer Kandidat überhaupt nicht entgegengestellt wurde; die deutschen Beamten übten Stimmhaltung. Desancon starb 1882, für ihn wurde dann der Professor Antoine gewählt. 1884 und 1887 standen sich zwei Professorengegner, beide Male siegte Antoine, der dann am 11. März 1889 sein Mandat niederlegte. In der Ersatzwahl wurde der Professor Delle gewählt, der auch bei den Hauptwahlen von 1890 Sieger blieb. Bei dieser Wahl stellte die Sozialdemokratie einen Kandidaten auf, der es auf 717 Stimmen brachte. 1893 erschienen neben den Sozialdemokraten auch die Antifemiten auf dem Plan. Die Sozialdemokratie, für die die Rechte kandidierte, brachte es auf 3458 Stimmen, die Antifemiten auf 3407; gewählt wurde der Professor Dr. Haas (Metz) mit 9895 Stimmen. Dr. Haas legte sein Mandat aber bereits am 18. Oktober 1895 nieder und fand einen Nachfolger in dem Professor Bierjon; bei dieser Nachwahl siegte die sozialdemokratische Stimmengruppe auf 3821, die Antifemiten gingen zurück auf 362 Stimmen und hatten damit in diesem Kreise ausgespielt. 1898 kam der sozialdemokratische Kandidat mit Bierjon in die Stichwahl. Letzterer siegte mit 7445 Stimmen gegen den Genossen Martin, der 4473 Stimmen erhielt. 1903 erhielt Janusz (fraktionslos) 10 791 Stimmen, das Zentrum 4419, die Sozialdemokratie 5430 Stimmen; ersterer war gewählt. 1907 erhielten im ersten Wahlgang: Gregoire (Reiher Partei) 9723, Dr. Foret (Zentr.) 8956, Schleicher (Soz.) 8643 Stimmen. In der Stichwahl siegte Gregoire mit 12 919 Stimmen über das Zentrum, das es auf 12693 Stimmen brachte. Im Jahre 1912 stieg die Stimmengruppe der Sozialdemokratie auf 11 102, der lothringische Kandidat erhielt 11 602, ein Liberaler 7318 Stimmen. In der Stichwahl siegte dann Weill mit 15 886 Stimmen, der Rothringer erhielt 12 840 Stimmen. — Die Stimmengruppe der Sozialdemokratie ist somit in diesem Kreise von Wahl zu Wahl stetig gestiegen und dieser Zustand läßt erwarten, daß das Mandat, komme es nun, wie es wolle, in unserem Besitze bleibt.

Kommunalpolitik.

Kommunale Fürsorge für Hausbesitzer und bedürftige Kriegerfamilien. In Jasterburg hat die Stadtverordnetenversammlung auf Antrag des Magistrats beschlossen, 50 000 Mk. zu bewilligen. Diese Summe soll zu Darlehen an Hausbesitzer verwendet werden, damit sie ihre Hypothekenzinsen entrichten können und davon befreit bleiben, daß ihnen wegen des Wetzelsfalls die Hypothek gekündigt werden. — Sebr-

spät ist man an die Fürsorge für die armen Kriegerfamilien herangegangen. Es wurde in derselben Sitzung beschlossen, an die bedürftigen Familien der Kriegsteilnehmer 50 Prozent Zuschlag zu gewähren. Ein Antrag, diese Zulage nur zu bewilligen, wenn sie ausdrücklich als Mietenschißung verwendet wird, wurde abgelehnt.

Der deutsche Städtetag zur Petroleumtaxe. Der Vorstand des deutschen Städteklages hat an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, worin er wiederholt um die Einführung des Deklarationszwanges für das in Deutschland vorhandene Petroleum bittet. Nur durch genaue Feststellung aller vorhandenen Bestände könne eine sachgemäße Besteuerung des im Inlande vorhandenen Petroleums sichergestellt werden. — Von sachkundiger Seite wird behauptet, daß ganz enorme Petroleumvorräte vorhanden sind, die mit Rücksicht vom Markte ferngehalten werden.

Städtischer Erdbörsenkauf. Der Erdbörsenkauf der Stadt Konstanz wird künftig von der Stadt besorgt werden, wobei in erster Reihe die Familien berücksichtigt werden, die auf Erdbörsenkauf angewiesen sind. Für den Bezug werden Karten ausgegeben.

Sozialdemokratische Bürgermeister. Die bayerische Regierung hat die in der Pfalz gewählten sozialdemokratischen Bürgermeister und Adjunkten (zweite Bürgermeister) bestätigt. Für die Bestätigung kommen in Betracht: Als Bürgermeister Genosse Solcher in Rheingönheim und Genosse Neu in Lambrecht. Als 1. Adjunkten die Genossen Binder, Ludwigshafen, Hoffmann, Kaiserslautern, Ulrich, Rheingönheim, Heinrich Blumhoff, Oppau und Sturm-Neuhofen. Als 2. Adjunkten die Genossen Weiland, Frankenthal, Graf-Speyer, Schlid, Ransheim-Wardorf, Siegm. Weiß, Grünstadt, R. Gringer, Mutterstadt und Konr. Kraß, Elmstein-Jogelbach.

Kommunale Kriegsteuer. In Sachsen haben bereits einige Gemeinden eine Kriegsteuer in der Form von Zuschlägen zur Einkommensteuer eingeführt. Neuerdings nahm die Gemeindevertretung der Stadt Pirna eine Maßnahme ein, nach der 14 Pfg. von jeder Mark staatlicher Einkommensteuer als Kriegsteuer erhoben werden sollen. Die sechs unteren Steuerklassen sind freigelassen.

Aus der Partei.

Bezirk Bruchsal. Besprechungen mit Abrechnung finden statt:

In Seutern am Samstag, 16. Januar, abends 9 Uhr, im „Ritter“.

In Odenheim am Sonntag, 17. Januar, nachm. 2 Uhr, in der „Blume“.

Eine Pflicht für die Parteigenossen muß es sein, zu diesen Besprechungen zu erscheinen.

Eingen. a. S. 14. Jan. Dem Landwehrmann aus Mittelhoben vom Regiment 109 für seine Spende an die Familie Graf im Rahmen der Partei Eingen, sowie der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank. Solche Zeichen der Solidarität beweisen uns die thüringischen Kameraden, mit denen die Sozialdemokraten miteinander verbunden sind.

Auszeichnung. Medaillenträger Gen. Herpich an der Schwab. Landwehr, der gleich nach Kriegsausbruch die Feder mit dem Gewehr vertauschen mußte und nach einer glücklich überstandenen Verwundung zum zweitenmal in Fladern als Unteroffizier an

der Front steht, hat für seine Tapferkeit das Eisene Kreuz bekommen.

Verbot eines Parteiblattes. Der kommandierende General in Kassel hat die „Reimartische Volkszeitung“ in Jena und deren Kopfflatte, die „Eisenacher Volkszeitung“, wegen Abdruck eines Artikels aus der bürgerlichen Zeitschrift: „Der Vorkrampf“ auf sieben Tage verboten.

Der Arbeiter-Notizkalender im Felde. Das in weiten Kreisen der Arbeiterenschaft beliebte Taschenbuch Arbeiter-Notizkalender findet auch bei den Soldaten im Felde großen Anklang; umso mehr, als der Inhalt vieles bringt, das den Soldaten lebhaft interessiert. Es war darum ein glücklicher Gedanke des Vorstandes des Wahlvereins Berlin-Charlottenburg, den im Felde stehenden Funktionären den Notizkalender als Liebesgabe zu senden. In vielen Antwortschreiben ist besonders des Kalenders als wertvoller Liebesgabe mit großer Freude gedacht worden. ... Der Kalender ist in allen Volksbuchhandlungen zum Preise von 50 Pfg. zu haben. Im Feldpostbrief kostet er 10 Pfg. Porto.

Arbeiter-Jugend. Die sieben erschienene Nr. 2 des sieben-jährigen Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Eine zeitgemäße Mahnung. Von Gustav Doch. — Der Freiheitsdichter Platen. Von Franz Dieberich. (Schluß). — Franz. Ein Erlebnis aus der Lehrzeit. Von Karl Löwe, Wiesfeld. (Schluß). — Die Kunst des Momm. Von Adolf Bruno. — Krieg und Väterrecht. Von G. Eichhorn. — Im Lager der Gefangenen. — Aus der Jugendbewegung.

Soziale Rundschau.

Mannheim, 14. Jan. Zu der Festsetzung des Minimalpreises von 88 Mk. für je 100 Kilogramm des Weizenbrotmehls der Süddeutschen Mählvereinerung wird der „Neuen Bad. Landeszeitung“ von Seiten des Weizenhandels erklärt, daß dieser Minimalpreis in Wirklichkeit nur auf dem Papier steht und daß die Mählen Weizen zu diesem Preis nicht abgeben. Der Preis wurde aufgrund der für inländisches Getreide festgesetzten Höchstpreise errechnet. Da solches den Mitgliedern der Südd. Mählvereinerung nicht in gelegenden Mengen zur Verfügung steht, verarbeiten sie noch immer ausländisches Getreide, namentlich Weizen, der sich aber im Einkauf, zusätzlich der aufgelaufenen Lagerkosten höher stellt, als der Höchstpreis für inländischen Weizen. Dementsprechend fordern die Mählen auch vom Weizenhandel höhere Preise als den vorerwähnten rechnermäßigen Minimalpreis und legen sich im übrigen große Zurückhaltung auf. Wie das genannte Blatt hört, soll eine neue Preiserhöhung von der Mählvereinerung unmittelbar bevorstehen.

Protest gegen den Wucher mit Leder. Die Berliner Schuhmacher-Innung erhob in einer Versammlung scharfen Protest gegen den unerhörten Wucher, der mit Leder getrieben wird. Es wurde beschlossen, das Reichsamt des Innern zu ersuchen, eine Konferenz zur Regelung der Lederversorgung für den Bedarf der Zivilbevölkerung einzuberufen und dazu Sachverständige aus den Kreisen der Fachgenossen heranzuziehen. — Weiter wurde der Beschluß gefaßt, die Preise für Schuhwaren und Reparatur sofort zu erhöhen.

Gerichtszeitung.

Eine jugendliche Diebesbande plünderte nach Ausbruch des Krieges in Mannheim Schiffe, die von den Schifferfamilien verlassen waren. Außerdem beraubten die Burischen einige an der Wohnraupe beim Jungbusch stehende Wohnwagen reisender Juckerbäder. Acht Mitglieder dieser Bande fanden letzten Mittwoch vor der Strafkammer unter Anklage, daß konnten nur fünf abgeurteilt werden. Es wurden beurteilt: der Matrose Heinrich Wilhelm und der Tagelöhner Anton Steiner zu je acht Monaten, der Schiffer Karl Jakob Gajoch zu sechs Monaten, der Schiffsjunge Peter Bleiflein und der Hausburische Nikolaus Staab zu je vier Monaten Gefängnis. Den Angeklagten kam zu spatten, daß das Gericht die Schiffe als nicht demont erachtete, so daß nur einfacher Diebstahl in Betracht kam.

Ein Freispruch vor dem Kriegsgericht. Vor dem Kriegsgericht in Saarbrücken hatte sich ein Meierbitt des Infanterieregiments Nr. 181 unter der Anklage der Leichenfledderei zu verantworten. Nach der Schlacht von Lagarde am 11. August hatte er den Befehl zur Beerdigung von Leichen erhalten; dabei nahm er einem französischen Gefallenen Uhr und Kette ab und behielt die Gegenstände, nach Angabe des Angeklagten auf Weisung seines Zugführers, da er selbst keine Uhr besaß und als Patrouillenführer nicht gut ohne sie auskommen konnte. Das Gericht kam zum Freispruch mit der Begründung, daß eine Taschenuhr ein militärischer Gebrauchsgegenstand sei; wenn man sie dem Feinde abnehme, um im Interesse des militärischen Dienstes von ihr Gebrauch zu machen, so sei das keine strafbare Handlung. Wo hingegen eine Verweigerung der Abgabe vorliege, würde das Gericht es als seine heiligste Pflicht erachten, die höchste und härteste Strafe auszusprechen.

Strahburg i. G., 13. Jan. Am Montag hatte sich die Ehefrau des Arztes Professor Dr. Wind hier vor dem außerordentlichen Kriegsgericht wegen Verletzung deutschfeindlicher Gesinnung zu verantworten. Sie war in dem von Prof. Dr. Wind geleiteten Lazarett als Pflegerin tätig und kam so auch mit denen dort befindlichen französischen Verwundeten in Berührung. Der französische Oberleutnant Humbert übergab ihr einen Fettel mit Geheimzeichen zur Uebermittlung von Nachrichten über französische oder russische Siege oder Niederlagen an seinen späteren Aufenthaltsort. Ferner ein Verzeichnis von französischen Offizieren und ein vom Humbert verfaßtes Schmähgedicht auf den deutschen Kaiser, den Kronprinzen und die deutsche Armee. Durch die Annahme solcher Schriftstücke von einem Angehörigen einer feindlichen Armee hat die Angeklagte bewiesen, daß sie im Verkehr mit diesem deutschfeindliche Gesinnung geäußert hat. Für diese Vergehen wurde sie zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht erließ dieses milde Urteil in Rücksicht auf die Pflege, welche die Angeklagte seit Ausbruch des Krieges den Verwundeten hatte angedeihen lassen.

8 Monate Gefängnis für den Gesang französischer Lieder. Das Kriegsgericht in Driedenhofen (Lothringen) verurteilte den Bergmann Viktor Wesson aus Großfettingen zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten, da er durch lautes Singen französischer Lieder eine deutschfeindliche Gesinnung bekundet haben soll. Die hohe Strafe erfolgte, obwohl der Angeklagte selbst einen Sohn und einen Schwiegermohn in deutschen Heere stehen hat.

Berlin, 13. Jan. Gegen einen Kriegsschwärzer verhängte das Landgericht eine empfindliche Strafe. Wegen Verleumdung des deutschen Heeres war der Antifeder Erich End angeklagt. Der Angeklagte hatte in angetrunkenem Zustand zu einem Soldaten, der verwundet aus dem Felzuge zurückkam, verächtliche Aeußerungen über die deutschen Soldaten in Belgien gemacht. Mit Rücksicht auf die Größe der Verleumdungen erkannte die Strafkammer auf zwei Jahre Gefängnis.

Paris, 14. Jan. Das Kriegsgericht verurteilte den Deutschen Libertein zu zwei Jahren Gefängnis. Libertein, der seit acht Jahren in Frankreich ansässig ist, falschte beim Ausbruch der Mobilmachung Ausweispapiere, um den Anschein zu erwecken, er sei Franzose.

Das Erdbeben in Italien.

Rom, 14. Jan. Aus den bisher eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß auch Sampline, Paterno, Gerchio, Colfarneto, Polesina und das ganze Dorf Benedetto Marsi zum größten Teil zerstört worden sind. Avezzano ist ein Trümmerhaufen und bietet einen schrecklichen Anblick. Es sind Tausende und Abertausende Kubikmeter von Ruinen entstanden. Zwei Flüsse erschweren das Rettungswert ungeheuer. Soldaten und Beamte haben energisch die erste Hilfeleistung in Angriff genommen. Man erwartet andere Mannschaften und Sanitätsabteilungen. Es wird bestätigt, daß die Zahl der Überlebenden in Avezzano nicht mehr als 10 Prozent der Bevölkerung beträgt. Die von Avezzano nach Tivoli kommenden Blige bringen unausgesehete Verletzte, von denen eine Anzahl im Hospital von Tivoli untergebracht sind. Die Überlebenden von Avezzano und Scuzola geben erschütternde Schilderungen des gewaltigen Unglücks, das sie betroffen hat.

Rom, 14. Jan. Heute morgen 8 Uhr 14 Minuten wurde ein neuer Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen, sie stürzte schreiend aus den Häusern. Die Stadt ist fast völlig zerstört. Fast zwei Drittel der Häuser sind eingestürzt, andere sind beschädigt, zahlreiche werden abgerissen werden müssen. Der Palazzo Rossi begrub bei seinem Einsturz 20 Arbeiter, die auf dem Hofe beschäftigt waren. Es dürften, so befürchtet man, 400 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sein; darunter viele Beamte und Mitglieder vornehmer Familien. Zahlreiche Soldaten sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

Rom, 14. Jan. Der „Messaggero“ meldet aus Avezzano: Einige hundert Überlebende bivallieren rund um Lagerfeuer auf dem Platz. Sie scheinen das Bewußtsein verloren zu haben und sind nicht inkohant, die Augen sind geschlossen oder auch nur ein Wort zu sagen. Sie haben auf diese Weise die Nacht unter klarem Himmel bei großer Kälte zugebracht. Etwa 50 Hilfsmannschaften aus Casoli brachten die erste Hilfe und retteten etwa 20 Verletzte. Unter den Trümmern hört man Stöhnen und herzzerreißende Schreie um Hilfe. Der Abgeordnete Sparsi teilte dem „Messaggero“ in einem Telegramm mit, daß das Unglück an Heftigkeit und Umfang eine oasienge von Messina übertrifft.

Rom, 14. Jan. (Nicht amtlich.) Der König ist heute nachmittags in Avezzano eingetroffen, um die Unglückshäute zu besichtigen. Bis jetzt sind dort über 100 Leichen geborgen worden. Die Rettungsmannschaften haben auch zahlreiche Verletzte in den Trümmern gefunden. Die Leichtverwundeten werden mit Sonderzug nach Rom gebracht.

Milano, 13. Jan. (Priv.-Tel., Str. Pres.) Nach den letzten Meldungen ist das Erdbeben-Unglück schwerer als zunächst angenommen wurde. In der Provinz Pescara sollen bereits 40 Tote festgestellt sein. Am schlimmsten ist jedoch die Gegend östlich von Rom betroffen worden. Die Bahnlinie Tivoli bis Sublona ist unterbrochen, ebenso die Dampferverbindungen dorthin. In Tivoli selbst sind die Häuser längs des Aniene-Flusses schwer beschädigt. In Villalago bei Sublona in den Abruzzen sollen bereits 20 Tote unter den Trümmern hervorgezogen sein. In anderen Orten dieser Abzugsgegend sollen noch Tote unter Haufen Trümmern liegen. Auch in Sora südlich vom Lacus Fucinus sind zahlreiche Häuser ein. Aus allen betroffenen Orten flüchtet das Volk; überall hin ist Militär zur Hilfeleistung abgegangen.

Avezzano, 14. Jan. (Nicht amtlich.) Nach den bis 7 Uhr abends vorliegenden Feststellungen sind bisher über 200 Tote und 160 Verwundete aus den Trümmern geborgen worden.

Rom, 14. Jan. „Giornale d'Italia“ schätzt die Opfer des Erdbebens in der Gegend von Avezzano und Sora auf 25 000.

Aus dem Lande.

Durlach.

Aus der Gemeinderatsitzung vom 12. Januar. Die Schreiner- und Malerarbeiten am neuen Volksschulhaus sind ausgeführt und werden baldigst vergeben. — Ein vom Ministerium des Innern durch das Bezirksamt übermittelter Erlaß betr. Schaffung von Kriegs-Erwerbslosen-Unterstützungs-Einrichtungen gibt Anlaß zu einer Aussprache. In seiner Mehrheit hält der Gemeinderat die Schaffung einer solchen Einrichtung für nicht notwendig, da nur eine verschwindende Arbeitslosigkeit bestünde, immerhin sollen Erhebungen gemacht werden. Von der gleichen Stelle liegt ein Erlaß vor wegen Schaffung von Mietwohnungsämtern. Im Prinzip stimmt der Gemeinderat der Schaffung eines solchen Amtes für Durlach zu. Das Bürgermeisterrat wird mit den dazu notwendigen Schritten betraut. Zu Weisungen werden bestimmt: als Vertreter der Vermieter, Gemeinderat Geber, als Vertreter der Mieter Gemeinderat Flor. — Hinsichtlich der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die Frauen der zum Seeresdienst Eingezogenen war eine diesbezügliche, neulich an das Bürgermeisterrat gelangte Mitteilung des Kriegsbeschäftigungsamts vom Kriegsunterstützungsamt desabwörtet worden. Gemeinderat Weber ist daraufhin bei den zuständigen Stellen in Karlsruhe persönlich vorstellig geworden. Man hat ihm die Zustimmung gegeben, daß die Angelegenheit erneut geprüft und wenn irgend möglich eine besondere Arbeitsausgabestelle in Durlach errichtet werden soll.

Bruchsal.

Sozialdemokratische Partei. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß Sonntag abend 7/8 Uhr in der „Hals“ eine Versammlung stattfindet. Da eine sehr dringende Angelegenheit zu erledigen ist, werden die Mitglieder ersucht, vollständig zu erscheinen.

Ettlingen.

Sozialdem. Verein. Unsere Parteigenossen machen wir nochmals auf die morgen Samstag abend bei Zehle (Pravert Densle) stattfindende Versammlung mit Vortrag über: „Der Krieg ein Förderer des sozialistischen Gedankens“ aufmerksam und erwarten vollständiges Erscheinen.

Rechtsauskunftsstelle. Unentgeltliche Auskunft in der Sozialversicherung, Rechtsachen usw. wird bis auf weiteres jeden Sonntag morgen von 10 bis 12 Uhr in der Wohnung unseres Vertrauensmannes G. Leppert, Friedrichstraße 2, erteilt.

* Forstheim, 14. Jan. In Forstheim ist eine 70 Jahre alte Frau auf bis jetzt unangelegte Weise aus dem Fenster ihrer Wohnung gestürzt. Sie war sofort tot.

* Seibelsberg, 14. Jan. Wichtige irrtümlich wurde die Frau eines Länders von hier. Sie mußte mit Lebensgefahr vom Tode, wohin sie gestiegen war, herabgeholt werden und wurde dann in die Psychiatrische Klinik verbracht.

* Mannheim, 14. Jan. In der Nacht zum Montag gerieten in einer Wirtschaft kurz vor Feierabend zwei Arbeiter miteinander in Wortwechsel, der sich auf der Straße fortsetzte. Der eine der Streitenden gab auf seinen Gegner, den 33 Jahre alten Ratentonschleifer Wilhelm Effig, wohnhaft Bäckstraße 4, einen Revolverstoß ab. Die Kugel drang in den Oberkiefer ein und setzte sich im Gehirn fest. Der Verletzte ist heute früh kurz nach 9 Uhr im Krankenhaus gestorben.

* Mannheim, 14. Jan. Infolge geistiger Unmündigkeit erhängte sich in seiner Werkstätte der 62 Jahre alte verheiratete Schuhmachermeister Johann Sauer aus Wilsbhelmsfeld. — Vermutlich wegen Zahlungsunfähigkeit hat sich gestern abend etwa 8 1/2 Uhr ein 48 Jahre alter verheirateter Zimmermeister in seinem Bureau in der Wörchenfeldstraße durch einen scharfen Revolverstoß in den Kopf entleert.

* Waldwimmersbach, 14. Jan. Ein bei dem Landwirt Georg Helm am Dienstag ausgebrochenes Feuer zerstörte das Wohnhaus teilweise ein. Als der Tod verdächtig wurde der Stiefbruder Philipp Ludwig verhaftet.

* Weisbach, 14. Jan. Am Dienstag abend 6 1/2 Uhr entstand in dem mit Stroh gefüllten Schuppen des Landwirts und Gemeinderats Peter Sackmüller ein Schuppenfeuer, das den Schuppen sowie den angebauten Wagenschuppen einäscherte. Der Schaden beträgt über 5000 Mk. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt.

* Altdorf, 14. Jan. Verhaftet wurde ein hiesiger Briefträger unter dem Verdachte der Urkundenfälschung und des Betrugs.

* Rodersweier bei Nehl, 15. Jan. Bürgermeister Gemmler, der 22 Jahre lang an der Spitze der Gemeinde stand, hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

* Konstanz, 13. Jan. In dem nahen schweizerischen Kreuzlingen ist man einer Weinpantcher-Affäre auf die Spur gekommen, die immer weiteren Umfang annimmt. Am Silvesterabend wurden die Inhaber einer Weinhandlung Gebrüder Bächler verhaftet. Am Montag 1/4 Uhr wurde, wie die „Konstanzer Nachrichten“ melden, Major Bächler festgenommen und schon um 4 Uhr nach kurzem Verhör vor dem kurzgeamten Staatsanwalt nach Frauenfeld in Untersuchungshaft abgeführt. Am Abend gegen halb 7 Uhr erreichte das gleiche Schicksal einen früheren Angestellten der Firma. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Die Firma hat bei der Auslieferung in Bern für vorzügliche Weine die goldene Medaille erhalten. Die so preisgekrönten Weine hatten ihren Ursprung aber weder in den Kellern noch Weinbergen der Firma B. Ein ehemaliger Vertrauter hat die Auslieferungsware besorgt. Die Fälschungen, die auf diese Jahre zurückgeführt werden, wurden von jenseits untersuchenden Gesundheitskommission darum nicht entbedt, weil im Innern der großen Lagerfässer mit Kunstleder immer ein kleines Faß mit echtem Rebenfaß so eingebaut war, daß nur Proben von reinem echten Wein entnommen werden konnten.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Einj.-Kriegsfrei. Schulkandidat Karl Schuhr, Kriegsfrei. im Rgt. 109 Albert Gerth, beide von Karlsruhe, Landwehrm. Joseph Hennegriff im Reg.-Inf.-Rgt. 40, U.D. im Rgt. 169 Albert Gallbauer, Ritter des Eisernen Kreuzes und Kriegsfrei. Dragoon Alfred Martin, beide von Forstheim, Musk. im Rgt. 169 Karl Alois Saur, Musk. Martin Jungmann von Altenbach, Landwirtschastlicher Beamter Bernhart Ed. Gallion von Aglasterhauhen, Friedrich Waibel von Rastatt, Ref. Wilhelm Hofmann von Schwarzbach, Karl Wolf, Alfred Schmidt, Bernhart Meier und August Moroder, sämtliche vom Böhlerthal, Wildhauer Rud. Moroder von Offenburg, Faber Thoma von Buchholz, Gärtner Emil Höhrenbach, dessen Bruder bereits gefallen ist, von Freiburg-Littenweiler, Lt. d. L. im Landwehr-Inf.-Rgt. 110 Ernst Schneider von Freiburg, pionier Gustav Schilling von Hringen, Landwehrmann im Rgt. 111 Max Ley von Mittelsteinweiler bei Ueberlingen, Ref. Heinrich Baro von Murrach und Ref. im Rgt. 114 Otto Bofer von Ueberlingen.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 15. Januar.

Von der neuen Kriegswochenhilfe. Von vielen Personen sind die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 3. Dezember 1914 über die Unterstützung von Wöchnerinnen so aufgefaßt worden, als hätten nur die Frauen von Kriegsteilnehmern Anspruch auf die durch die obige Verordnung festgesetzten Beträge. Diese Auffassung ist falsch. Auch Frauen von solchen Männern, die sich nicht in militärischen Diensten befinden, haben Anspruch auf Wochenhilfe; Voraussetzung ist jedoch, daß die betreffenden Frauen selbst einer Klasse angehören. Ist diese Voraussetzung erfüllt, so haben sie — wie die Frauen von Kriegsteilnehmern — Anspruch auf:

1. einen einmaligen Beitrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 25 Mk.,
 2. eine Beihilfe bis zum Betrage von 10 Mk. für Hebammendienste und ärztliche Behandlung, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich wurde,
 3. ein Stillseld von einer halben Mark täglich einschließlich der Sonn- und Feiertage bis zum Ablauf von 12 Wochen nach der Niederkunft, solange sie ihre Neugeborenen selbst stillen.
- Das Wochengeld der Frauen von Nichtkriegsteilnehmern richtet sich dagegen nicht nach den Bestimmungen der Bundesratsverordnung, sondern nach der Satzung der Krankenkasse, der sie angehören. Wo also nach der Satzung das Wochengeld auf 75 Pf. pro Tag festgesetzt ist, braucht es nicht auf 1 Mk. erhöht zu werden. Diese Bestimmungen gelten auch in allen Beziehungen für uneheliche Wöchnerinnen, sofern sie selbst einer Klasse angehören.
- Chef Frauen von Kriegsteilnehmern haben dagegen — ob sie selbst versichert sind oder nicht — unter allen Umständen Anspruch auf die oben erwähnten Leistungen und auf ein Wochengeld von einer Mark täglich (7 Mark wöchentlich) für 8 Wochen.

Gartenbau und Kriegsfrüherge.

Zu einer schreiden und im Interesse unserer Volksernährung höchst wichtigen Aufgabe zeitigenden Versammlung hatte am Mittwoch abend der Karlsruher Gartenbauverein seine Mitglieder und die Öffentlichkeit in der Saal des „Kolozeum“ eingeladen. Es handelte sich bei dieser Versammlung um eine Aussprache über die Frage der Kulturbelastungen brachliegenden, ungebauten Dau- und sonstigen Geländes zum Zwecke der Volksernährung durch Anbau von Gemüse. Und man kann davon sagen, es wurden Anregungen gegeben, die weiteste Beachtung der Stadt- und Staatsbehörden verdienen, da deren Ausführung sicher nur zum Nutzen der Bevölkerung auszuführen werden.

Als erster Redner sprach Herr Oberforstrat Siefert über „Maßnahmen zur Förderung des Gemüsebaus während der Kriegszeit durch Schaffung von Kleingärten“. Er wies darauf hin, daß Deutschland in Friedenszeiten Gemüse im Werte von 85 Millionen Mark einführt, im nächsten Jahre werde sich also ein fühlbarer Mangel an Gemüse geltend machen. Deshalb sei, um diesem Mangel entgegenzuwirken, auch das kleinste Stückchen Land intensiv auszunutzen; besonders die Karlsruher Einwohner müßte dieser Frage eine weitgehendere Aufmerksamkeit als bisher schenken.

Herr Obstbaulehrer Thiem auf Augustenberg sprach als zweiter Redner über „Die Praxis des Gemüsebaues“. Er betonte, daß die Gemüse, die am meisten gebaut werden, Kohlwurde und Hülsenfrüchte sind, weiter die Wurzelgewächse: Gelberüben, Schwarzwurzel, Rotrüben usw. Weiter kommen in Betracht die Salate, Kappsalat, Endivien und Feldsalat. Auch Gurken und Rettiche dürfen im Garten nicht fehlen, ebenso wenig Erdbeeren und die Gewürzgewächse. Mit der Bearbeitung des Bodens soll jetzt schon begonnen werden. Der beste Düng für einen rationellen Gemüsebau ist eine außerordentliche Lockerung des Bodens. Im den Gemüsebau besonders ertragreich zu gestalten, muß der Gemüsegarten mit einer Vorfrucht, einer Hauptfrucht, einer Zwischen- und einer Nachfrucht bebaut werden. Bei dem Anbau der Frühkartoffeln im Frühjahr kann auch mit dem Gemüsebau der Anfang gemacht werden. Als Saatkartoffeln werden am besten, um eine recht frühe Ernte möglich zu machen, Kartoffeln verwendet, die schon Keime von Fingerlänge haben. Nur muß darauf Bedacht genommen werden, daß die Keime nach oben stehen und nicht abbrechen. Auch Spinat, Karotten und Schwarzwurzeln müssen im Frühjahr angepflanzt werden. Im April muß die Luft mit dem Erdboden vorgenommen werden, dabei muß bedacht werden, daß nur alle vier bis fünf Zentimeter eine Erbe gelegt werden darf. Sobald die Erben zu dicht gesät sind, werden sie nur krumm, aber keine Hülsen. Vor den Bohnen eignen sich die Buschbohnen am besten zur Grünverbrennung, während man die Stangenbohnen am besten ausreihen läßt. Beim Humusloß müssen zwecks Verhütung des Schwarzwurdeus desjelben, sobald sich die Humus gebildet hat, die oberen Wälder eingebrochen werden. Bei Kohlräben müssen ungefähr alle 14 Tage Nachpflanzungen vorgenommen werden, damit man immer weiche Früchte hat. Im Gemüse auch für den Winter zu haben, müssen Winter- und Rosenloß angebaut werden, deren Ausfaat am besten im Monat Mai vorgenommen werde. Der Redner weist zum Schluß darauf hin, daß beim Vorhandensein des Gartenbauvereins eine von der Augustenbergschule angefertigte Tabelle unentgeltlich zu haben ist, auf der die Zeit der Ausfaat und der Reife aller bei uns vorkommenden Gemüse alphabetisch verzeichnet ist. Die schreiden Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall ausgehört.

Von den weiteren Rednern weist Herr Stadtgarteninspektor Ries darauf hin, daß nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb der Stadt weiter brauchbare Flächen Landes vorhanden sind, die sehr gut nutzbringend angebaut werden können. Als Dünger im Gartenbau kann auch schwefelsaurer Ammoniak, Phosphorsäure, Thomasmehl, Superphosphat und Kali verwendet werden. Aber auch die Latrine sollte nicht an Orte gebracht werden, wo sie keine zweckentsprechende Verwendung findet. Herr Bürgermeister Dr. Gorfmann betont, daß die Stadtverwaltung schon durch die Errichtung der Kleingartenanlagen ihre Sympathie mit dem Gartenbau bezeugt habe. Nur habe die Bevölkerung bis jetzt der Sache kein großes Interesse entgegengebracht, denn im Gesamt-Jahres hätten bis heute noch etwa hundert Kleingärten keine Verwendung finden können. Der Vorsitzende des Landeswohnungsvereins, Herr Dr. Schmidtmeier, kommt nach längeren Ausführungen zu dem Schluß, daß es wünschenswert ist, daß das Interesse am Gartenbau nicht nur während der Kriegszeit anhalte, sondern daß auch über den Krieg hinaus weite Kreise der städtischen Bevölkerung mit der Mutter Erde in Fühlung bleiben. Minister v. Bodmann sagt die Unterstützung der Regierung bei Errichtung von Kleingärten in jeder Beziehung zu und gibt der Stadtverwaltung zu erwägen, ob die unangelegten Kleingärten von der Stadtverwaltung nicht selbst bebaut werden können.

Es wurde eine Kommission eingesetzt, in der sowohl der Staat, wie auch die Stadt und der Grundbesitz vertreten sind. Zum Schluß fand noch eine Pflanzeneröffnung statt.

Sozialdemokratischer Verein Ruppurt. Sonntag nachmittags 3 Uhr findet im „Zähringer Löwen“ eine Parteiverammlung statt. Genosse Schön spricht über „Weltkrieg und Arbeiterkampf“. In Anbetracht dieses aktuellen Themas ist zahlreicher Besuch zu erwarten. Auch Volksfreundler, die noch nicht Parteimitglieder sind, haben Zutritt. — Zum 1. Januar hat der Vort vom „Eichhorn“ den „Volksfreund“ abbestellt. Diejenigen Arbeiter, die in Wirtschaften verkehren, in denen der „Volksfreund“ nicht aufliegt, sollten darauf dringen, daß neben anderen Zeitungen auch ihr Parteiblatt, der „Volksfreund“, gehalten wird.

Geigenmärchen für Jung und Alt. Den Besuchern des Konzerts in der Festhalle am Sonntag, 17. Januar ds. J., nachmittags von 4 bis 7 Uhr, stehen einige besonders genussreiche Stunden bevor, da es der Stadtgartenkommission gelungen ist, in Verbindung mit dem Konzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle das in anderen Städten (u. a. am 27. Dezember 1914 in Hofgarten in Mannheim) mit so großem Beifall aufgenommene „Geigenmärchen für Jung und Alt“ auch hier zur Aufführung bringen zu lassen. Die Mitwirkenden sind: Violine: Leina Andersen; Violenzähler: Otto Friede; am Flügel: Albert Mischel. — Ueber die Geigenmusik wird uns folgendes mitgeteilt. Leina Andersen nennt sich die Schöpferin einer neuen Art musikalischer Darstellung, die hauptsächlich zwecks den geistigen Wohlstand und Sinn des gespielten Musikstückes auch bildlich und mimisch darzustellen. Natürlich gehört eine absolute Souveränität der Geigenistin dazu, wie z. B. Leina Andersen ein Capriccio von Paganini gleichzeitig zu spielen und zu mimen vermag. Berühmte Schriftsteller nennen Leina Andersen die geigende Duncan, und andere verglichen ihr Spiel mit dem Kubeliks und Kreislers. L. Andersen's Geigenkonzert wurde von Josef Joachim entbedt und gefördert. Sie spielte u. a. in Wien im großen Musikvereins-Saal mit Begleitung des Konzertvereins-Orchesters zugunsten des österreichischen Roten Kreuzes, der Friedensgesellschaft, mit Abesina Ratti, Tizaf, Caruso; zuletzt in München zum Besten der Wohlfahrtskassen der Stadt München vor ausverkauftem Hause. Ihre mimische und choreographische Ausbildung hat Leina Andersen bei der berühmten amerikanischen Tanzkünstlerin Rose Fuller in Paris erhalten.

Die die einzelnen Geigenmärchen verbindenden Gedichte und Märchenzitate sind zum Teil nach Entwürfen des Münchener Hofers Ruppurt von Bayern gezeichnet. Sie spielt eine prachtvolle Guarnerius-Geige aus dem Jahre 1835.

Na. Straßenbahnverkehr nach Durlach. Infolge Wasserrohrbruchs in der Hauptstraße in Durlach nahe der Post ist die direkte Durchfahrt nach der Endhaltestelle Durlach auf einige Tage unterbrochen. Die Wagen der Linie 1 verkehren während dieser Zeit zwischen Rheinhafen und Durlach-Gaupfahnhof.

Hier muß umgeflohen werden, da der Verkehr auf der weiteren Strecke nur mittels Benzinbetrieb aufrecht erhalten werden kann.

Galerie Moos. Samstag, 16. Januar, vormittags 11 Uhr, wird die 6. Sonderausstellung eröffnet. Diefelde bringt eine Schwarz-Weiß-Ausstellung von Prof. Albert Haueisen, mit sehr interessanten Handzeichnungen dieses Künstlers, ferner Gemälde von einem jungen Karlsruhe: Adolf Rheinboldt und Plakaten von Prof. Georg Schrenk.

Künstlerkonzert - Museumsaal. Das von Verta Weill veranstaltete Künstler-Konzert, das nächsten Samstag, 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, zugunsten des Roten Kreuzes stattfindet, erregt freundschaftliches Interesse. Die Namen der Mitwirkenden bürgen für einen hohen künstlerischen Genuss.

Weitere Liebesgaben für die im hiesigen Hauptbahnhof durchfahrenden Truppen haben gestiftet: Fräulein Emma Henrich, Hauptlehrerin, Kriegstraße 141a, 100 Zigarren. Fräulein Luise Dehl, Weidenstraße 40, 100 Zigarren, 6 Päckchen Rauchbrot (zweite Gabe).

Dichteritis überall. Unsere Krieger geben bekanntlich in Feindesland verschiedene deutsche Zeitungen heraus. So erscheint in Lille die Iller Kriegszeitung, die sogar mit Bildern versehen ist. Aus der Weihnachtsnummer geht hervor, daß die Redaktion des Iller Blattes unter demselben großen Leibel leidet, wie die Redaktionen der Blätter im deutschen Reichsgebiet.

Unfall. Mittwoch nachmittag ist ein verheerender Chauffeur von hier mit einer öffentlichen Kraftwagens auf die geschlossene Scharnke am Bahnübergang in der Honellstraße gefahren und hat diese stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Chauffeur gelangt wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zur Anzeige.

Neues vom Tage.

Untergangener Fischdampfer.

London, 14. Jan. Der Lowe'sche Fischdampfer „Queen of Devon“ ist mit seiner Besatzung untergegangen. Es wird vermutet, daß er auf eine Mine geraten ist.

Letzte Nachrichten.

Wichtige Fortschritte der Deutschen.

Haag, 14. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt in einer Uebersicht über die militärische Lage aus, daß die Deutschen, nachdem sie die Körnerstraße in den Argonnen bei St. Renehould erreichten und die

Linie Bienne-La-Belle-Jour de Paris und Bourrières besetzt hätten, im ganzen 10 Kilometer fortgeschritten seien. Dem Blatte erscheint dieses gegenüber den wechselläufigen Erfolgen der jüngsten Zeit, wo beide Gegner nicht mehr als 100 Meter Land einander abgemann, als ein bedeutungsvoller Fortschritt. Die Deutschen ständen nunmehr hart westlich der Stadt Verdun, sodas der Ring um die Festung bis auf die Hälfte geschlossen wurde.

Mailand, 14. Jan. (U.) „Corriere della Sera“ meldet aus London: Ein Militärkritiker schreibt, daß die Deutschen es verstanden haben, sich in Frankreich und in Flandern in ihren Schützengräben derart zu befestigen, daß eine Umzingelung ihrer Stellungen unmöglich geworden ist. Die Flanken sind südlich von der neutralen Schweiz und nördlich von der Nordsee geschützt, sodas die deutschen Positionen uneinnehmbar sind. (W. Z.)

Die belgischen Steinkohlenbergwerke.

Amsterdam, 14. Jan. (U.) Der „Telegraaf“ meldet aus Löwen über die Grenze durch Kurier: Seit einigen Wochen haben die Deutschen die Steinkohlenbergwerke von Bergen, Düttich und Charleroi in Betrieb gesetzt. Es arbeiten dort wieder 14 000 Mann. Die Kohlen sind größtenteils für Deutschland bestimmt. („Morgenpost“.)

Belgische Offiziere zum Tode verurteilt.

Brüssel, 13. Jan. Das deutsche Kriegsgericht in Lüttich verurteilte den fast 80jährigen General Fiebs und den Leutnant Gille zum Tode, erstern wegen Rekrutierung von Kriegsfreiwilligen für die Armee der Verbündeten, letztern wegen Spionage im Lütticher Festungsraum. Beide Todesurteile wurden in lebenslängliche Haft umgewandelt. General Fiebs ist eine bekannte militärische Persönlichkeit in Belgien. Er war ein sehr einflussreicher Günstling des Königs Leopold II., von welchem er mit wichtigen Missionen im Kongo und in China betraut worden ist.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 14. Jan. Amtlich wird vom 14. Januar gemeldet: In Belgien und in Rußisch-Polen ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. An unserer festgesetzten Front entlang der Nida scheiterten alle feindlichen Angriffe der letzten Tage. In den Ostkarpaten und in der südlichen Bukowina neuerdings unbedeutende Refugnoszierungsgefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der russische Bericht.

Wien, 14. Jan. (U.) Amtliche russische Verlautbarungen stellen fest, daß zwischen Bialka und Rylka eine besonders lebhafteste Tätigkeit der Verbündeten herrsche, welche die Russen zu Gegenmaßnahmen zwingt. Zwischen der Weichsel und Wilka gelang es den Deutschen dank ihrer schweren Artillerie, Angriffe durchzuführen, vor denen die Russen langsam und in Ordnung in besser gelegene Stellungen zurückwichen. Bei Wolnowo wurde nach erbitterten Kämpfen ein russischer Schützengraben durch die Deutschen genommen. In der Hura kam es zu Nachtkämpfen.

Heeresverstärkung in den Vereinigten Staaten.

Washington, 14. Jan. Der Senat hat eine vom Senator Lodge eingereichte Resolution angenommen, in der der Kriegsekretär ersucht wurde, die vom Generalstab

vor Ausbruch des europäischen Krieges ausgearbeiteten Vorschläge, in denen eine mobile Armee von nahezu 460 000 Mann und die von ihr benötigte Munition vorgesehen wird, dem Senat zu unterbreiten, sowie gleichzeitig die Menge der am 1. Januar ds. J. verfügbar gewesenen Munition anzugeben.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kold; für den Anzeigenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Heute abend 7 1/2 Uhr Singstunde. Das Erscheinen aller noch anwesenden Sänger wird dringend erwünscht. 4680
Durlach. (Freie Turnerschaft 1899.) Am Samstag, 16. d. M., abends 8 Uhr, findet im Lokal zum „Lamm“ Generalversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht. 4680
Bruchsal. (Sozialdem. Verein.) Samstag abend 7 1/2 Uhr in der „Fals“ Versammlung. 4635.2

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns getroffen hat, sprechen wir allen Teilnehmern den verbindlichsten Dank aus. 4643

Die trauernde Gattin
Christine Lucker und Kinder.

Pferdefleisch.

Bringe morgen Samstag prima junges, fettes Fleisch zum Verkauf. 4642

Theodor Gramlich
Durlacherstraße 59. - Telephon 3319.
Schlachtere mit elektr. Betrieb.

Unerreicht in seinen Vorzügen

ist
Minlosches Waschpulver

wie ein Mann hängen Millionen dran.

eingetragene

Schutzmarke



Grosser Saison-Verkauf

in

Schuhwaren!



Jeder spart Geld!

Jeder spart Geld!

Trotz der enormen Lederteuerung verkaufe ich meinen ganzen Vorrat nicht nur zu alten Preisen, sondern einen grossen Teil zu enorm billigen Preisen. 4682

Für Damen

Art. 9805. Preiswerte Kamelhaarhausschuhe mit Filz- und Vachtedersohle, 65-70% reine Wolle und Kamelhaar, extra hoch geschnitten
21-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren
Ausnahmepreis 88, 98, 1.35 1.55 1.85 2.25

Art. 9806. Preiswerte Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Filz- und Vachtedersohle, gute Qualität 65-70% reine Wolle, und Kamelhaar
21-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren
enorm billig 98, 1.25 1.65 1.95 2.75 2.95

Art. 9688. Preiswerte Herren-Hakenstiefel, imit. Chevreau mit Lackk. Derbyschn., mod. Form per Paar Mk. 6.95

Art. 7237. Box-Knaben-Hakenstiefel mit Derbyschnitt u. Lackkappe, sehr preiswert per Paar Mk. 7.50

Art. 7208. Extra starke Kinder-Hakenstiefel, ohne Seitennaht, bequeme Form, Garantie für jedes Paar Mk. 8.95

Art. 9805. Preiswerte Kamelhaarhausschuhe mit Filz- und Vachtedersohle, 65-70% reine Wolle und Kamelhaar, extra hoch geschnitten
21-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren
Ausnahmepreis 88, 98, 1.35 1.55 1.85 2.25

Art. 9806. Preiswerte Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Filz- und Vachtedersohle, gute Qualität 65-70% reine Wolle, und Kamelhaar
21-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren
enorm billig 98, 1.25 1.65 1.95 2.75 2.95

Art. 9688. Preiswerte Herren-Hakenstiefel, imit. Chevreau mit Lackk. Derbyschn., mod. Form per Paar Mk. 6.95

Art. 7237. Box-Knaben-Hakenstiefel mit Derbyschnitt u. Lackkappe, sehr preiswert per Paar Mk. 7.50

Art. 7208. Extra starke Kinder-Hakenstiefel, ohne Seitennaht, bequeme Form, Garantie für jedes Paar Mk. 8.95

Für Herren

Art. 9688. Preiswerte Herren-Hakenstiefel, imit. Chevreau mit Lackk. Derbyschn., mod. Form per Paar Mk. 6.95

Art. 7237. Box-Knaben-Hakenstiefel mit Derbyschnitt u. Lackkappe, sehr preiswert per Paar Mk. 7.50

Art. 7208. Extra starke Kinder-Hakenstiefel, ohne Seitennaht, bequeme Form, Garantie für jedes Paar Mk. 8.95

Art. 9805. Preiswerte Kamelhaarhausschuhe mit Filz- und Vachtedersohle, 65-70% reine Wolle und Kamelhaar, extra hoch geschnitten
21-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren
Ausnahmepreis 88, 98, 1.35 1.55 1.85 2.25

Art. 9806. Preiswerte Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Filz- und Vachtedersohle, gute Qualität 65-70% reine Wolle, und Kamelhaar
21-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren
enorm billig 98, 1.25 1.65 1.95 2.75 2.95

Art. 9688. Preiswerte Herren-Hakenstiefel, imit. Chevreau mit Lackk. Derbyschn., mod. Form per Paar Mk. 6.95

Art. 7237. Box-Knaben-Hakenstiefel mit Derbyschnitt u. Lackkappe, sehr preiswert per Paar Mk. 7.50

Art. 7208. Extra starke Kinder-Hakenstiefel, ohne Seitennaht, bequeme Form, Garantie für jedes Paar Mk. 8.95

Für Damen

Art. 9805. Preiswerte Kamelhaarhausschuhe mit Filz- und Vachtedersohle, 65-70% reine Wolle und Kamelhaar, extra hoch geschnitten
21-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren
Ausnahmepreis 88, 98, 1.35 1.55 1.85 2.25

Art. 9806. Preiswerte Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Filz- und Vachtedersohle, gute Qualität 65-70% reine Wolle, und Kamelhaar
21-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren
enorm billig 98, 1.25 1.65 1.95 2.75 2.95

Art. 9688. Preiswerte Herren-Hakenstiefel, imit. Chevreau mit Lackk. Derbyschn., mod. Form per Paar Mk. 6.95

Art. 7237. Box-Knaben-Hakenstiefel mit Derbyschnitt u. Lackkappe, sehr preiswert per Paar Mk. 7.50

Art. 7208. Extra starke Kinder-Hakenstiefel, ohne Seitennaht, bequeme Form, Garantie für jedes Paar Mk. 8.95

Haus- u. Lazarett-Schlappen in Plüsch, mit Linoleumsohle sehr preiswert Ein Posten Einzelpaare und Musterpaare in diversen Sorten -: zu enorm billigen Preisen. Schuhen u. Stiefeln

Ausnahmepreis: Damen 58 Herren 68

R. Altschüler, Karlsruhe Kaiserstr. 161 Ecke Ritterstr.

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. - 39 eigene Filialen.

Pfannkuch & Co
Für
Feldpakete

als Beipack
Spiritus-
Feldkocher
Stück **75** Pfg.
Ersatz-Doze
Hartspiritus
30 Pfg.
Ferner
Toiletteseifen
Stück **10, 20,**
25 u. 30 Pfg.
Präservativ-
Cremer
Doze **25 u. 40** Pfg.
Leere Kartons
für 1/2, 1/4 u. 1/8 Pakete
in verschiedenen For-
maten und Größen
Stück **5 bis 12** Pfg.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Die noch lagernden
Pelze
verkauft zu jed. annehmbarem
Gebot. 4544
Wilhelmstr. 34, 1 Str.

Pfannkuch & Co

Sauerkraut
Pfund **12** Pfg.
Echte

Frankfurter
Würstel
Ser 4588
3 Paar **90** Pfg.

Kastanien
geschälte
Pfund **28** Pfg.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Tuch-Reste
von 1 bis 3 Meter werden billig abgegeben.
W. Wolf jr., Kaiserstr. 82 a.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Sonntag, den 24. Januar, mittags 2 Uhr, findet in der „Gewerkschaftszentrale“ die
vierteljährliche
Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Ergänzungswahl zur Ortsverwaltung.
3. Beratung der einlaufenden Anträge.
Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag, den 18. Januar bei der Ortsverwaltung eingereicht werden.
Nach § 4 Absatz 1 des Ortsstatuts setzt sich die Generalversammlung aus sämtlichen Verbandsfunktionären (Vertrauensleute und Einkassierer) zusammen und sind dieselben verpflichtet, die Generalversammlung zu besuchen.
Die Ortsverwaltung.

Freirelig. Gemeinde Karlsruhe.

Sonntag den 17. Januar, vormittags 10 Uhr, Sebelstraße 21, II (Saal)
Sonntags-Feier.
Vortrag von Herrn Dr. A. Weis-Heidelberg:
Heldentum und Heldensod.
Musikalische Darbietungen. Eintritt frei.

Mein
Inventur-Ausverkauf
bringt grosse Vorteile beim Einkauf von
Schuhwaren
aller Art zu 4637
Itaunend billigen Preisen
Schuhhaus Münzner
Südstadt, Werderplatz 34, Rheinstr. 12, Mühlburg.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle
für Frauen und Mädchen
erteilt Rat und Hilfe in
allen Rechtsfällen. 4017
Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends
Freitag 6-7 „ „
in der Lindenschule, Kriegstraße 44, 2. Stock

Die Petroleumnot
hat ein Ende, wenn Sie
Carbid
brennen. An unserem Lager
reichliche Auswahl in
**Stall-, Flur-, Küchen-, Tisch-,
Hänge- u. Werkstattlampen**
Vorführung ohne Kautzwan. — Preisliste gratis.
Carbid (reichlich vorrätig) per Kilo
in Dosen Mk. 0.55, lose Mk. 0.40.
Für die Pfundpaket-Woche:
Elektr. Militärlampen. Ersatzbatterien.
Wiederverkäufer hohen Rabatt. 4584
Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 81.

Wir empfehlen:
Arbeiter-Notizkalender 1915
Preis 50 Pfennig.
Buchhandlung Volksfreund, Luisenstraße 24.

Geb Brüder
Scharff

Für die
Feldpost
In Holzkisten
versandfertig:
Reinen Kognak
Rum-Verschnitt
per Flasche 75 Pfg.
Bonbons
gegen Husten und mit
Fruchtgeschmack
1/4 Pfund nur 12 Pfg.
Chocolade
per Tafel 20 u. 25 Pfg.
Zigarren
per St. 5, 6, 8 u. 10 Pfg.
Leere Feldpostkartons in
allen Grössen vorrätig.
4636

Die Flaschenbiere der
Huffenkreuz-Brauerei
direkt vom Lagerfaß gefüllt
== bekommen vorzüglich. ==
2403

Druckfächer fertigt
an
Buchdruckerei Volksfreund.

Herren- u. Damenschneider
die Militäreffekten auf Stück-
arbeit (auch als Heimarbeit)
übernehmen können, finden
sich sofort lohnende Beschäftigung
und mögen sich melden bei
Hoflieferant **L. Mayer,**
Baden-Baden. 4638

Roehrströhle jeder
Größe
werden zum Nechten angenom-
men und solide Arbeit zugesichert.
St. Schirrmann, Buchdr.-Zunal-
Räckerstr. 57 II, R-Mühlburg.
N.B. Postkarte genügt, die
Ströhle abzuholen.

Runkelrüben
ca. 100 Zentner, werden zu
kaufen gesucht. Schriftliche
Angebote erbeten bis 16. d. Mis.
an die 4606
Stadt. Gartendirektion
Karlsruhe.

Bergebung von Bau-
arbeiten
für die Haupt- und Residenz-
stadt Karlsruhe.
Zum Neubau der städtischen
Gewerbeschule am Sidellplatz
hier soll die Ausführung des
Celfarbanstrichs der Möbel
in öffentlicher Verdingung ver-
geben werden.
Die Bedingungen können auf
dem Sekretariat der Gewerbe-
schule am Sidellplatz in den
Stunden von 10 bis 12 Uhr
täglich eingesehen und die An-
gebotsformulare daselbst unent-
geltlich erhoben werden.
Die Angebote sind verschlossen
und mit entsprechender Aufschrift
versehen spätestens bis
Donnerstag den 28. Januar,
vormittags 11 Uhr
ebendasselbst portofrei einzu-
reichen. 4638
Die Bauleitung.

Inventur-Verkauf

Damen-Kostüme 11.75 an
Schwarze Mäntel 14.25 an
farbige Mäntel 7.75 an
Kostüm-Röcke 1.75 an
Blusen 95 an
Kinder-Mäntel weit unter
Preis.
Wilhelmstr. 34, 1 Str.
Keine Ladenbesen. 4542

Verkaufe und
Kaufe fortwährend neue
und getragene
Herrenkleider, Schuhe, Stiefel,
blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren,
Waffen, Gold und Silber,
 Brillanten, Jagdgebisse, Pfand-
gegenstände, Möbel, Kleiderstoffe.
Erstes größtes An-
Levy
u. Verkaufsgeschäft
Wortfarafenstr. 22, Tel. 2015.

Schuhreparatur
Waldhornstraße 36
liefert sämtliche Arbeiten in
bekannt guter Qualität.
Daselbst ein Posten
Herren- u. Damenschuh
aus erstklassiger Fabrik.
Früherer Preis bis Mk. 16.50,
jetzt nur Mk. 8.50. 8975

Stuhl flechtere
Lautinger, Marienstr. 75, 3.

Pfannkuch & Co
Für
Feld-Pakete

fig und fertig in Blech-
flaschen (unzerbrechlich)
Porto 10 Pfg.
oder als Beipack
Kirschwasser, echt
1.20 M.
Zwischenwasser, echt
1.20 M.
Rum-
Verschnitt **95**
Hamburger
Bitter Pfg.
Pfefferminz
Aracypunsch
Tea-Rum-Extrakt
mit **70** Pfg.
Ferner 4587

Hindenburgflaschen
Glasflaschen mit
Blechumhüllung
Rum-Verschnitt **95**
Cognac „ „ Pfg.
Zwischenwasser, echt
1.20 M.
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co

16. Jan. bis 10. Febr. 1915.
Werke v. Prof. Alb. Hauelsen
Adolf Rheinboldt
Prof. Gg. Schrepögg.
Geöffnet Werktags 9-5 Uhr
Sonntags 11-4 „
GALERIE
MOOS
KAISERSTR. 96.

Pfannkuch & Co
Wieder eröffnet
unsere Filiale
Boeckhstraße
Ecke Roonstraße
(Südweststadt). 4641
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.

Pfannkuch & Co
Für
Feld-Pakete

fig und fertig in Blech-
flaschen (unzerbrechlich)
Porto 10 Pfg.
oder als Beipack
Kirschwasser, echt
1.20 M.
Zwischenwasser, echt
1.20 M.
Rum-
Verschnitt **95**
Hamburger
Bitter Pfg.
Pfefferminz
Aracypunsch
Tea-Rum-Extrakt
mit **70** Pfg.
Ferner 4587

Pfannkuch & Co
Für
Feld-Pakete

fig und fertig in Blech-
flaschen (unzerbrechlich)
Porto 10 Pfg.
oder als Beipack
Kirschwasser, echt
1.20 M.
Zwischenwasser, echt
1.20 M.
Rum-
Verschnitt **95**
Hamburger
Bitter Pfg.
Pfefferminz
Aracypunsch
Tea-Rum-Extrakt
mit **70** Pfg.
Ferner 4587

Hindenburgflaschen
Glasflaschen mit
Blechumhüllung
Rum-Verschnitt **95**
Cognac „ „ Pfg.
Zwischenwasser, echt
1.20 M.
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co

16. Jan. bis 10. Febr. 1915.
Werke v. Prof. Alb. Hauelsen
Adolf Rheinboldt
Prof. Gg. Schrepögg.
Geöffnet Werktags 9-5 Uhr
Sonntags 11-4 „
GALERIE
MOOS
KAISERSTR. 96.

Pfannkuch & Co
Wieder eröffnet
unsere Filiale
Boeckhstraße
Ecke Roonstraße
(Südweststadt). 4641
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.